

„Creating Knowledge. A Workshop about Theory Building in Case-Reconstructive Research in Social Sciences“

November 19th – 20th, 2010, Göttingen

Abstract von André Dingelstedt (andre.dingelstedt@sowi.uni-goettingen.de)

Die Kombination qualitativer und quantitativer Ansätze in den Sozialwissenschaften: Möglichkeiten und Grenzen

Die Idee der Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden ist nicht neu, wird jedoch noch immer kontrovers diskutiert. In diesem Vortrag soll dargestellt werden, inwiefern Kombinationsfähigkeit gegeben ist und mit welchen Limitationen dann umgegangen werden muss.

Damit über eine Kombination der Ansätze überhaupt gesprochen werden kann müssen im vornherein kurz die grundlegenden Begrifflichkeiten diskutiert werden, da sich daraus verschiedene Konsequenzen für die Kombinierbarkeit ergeben. Dabei kann gezeigt werden, dass teilweise übliche Betitelungen - welche für die beiden Forschungstraditionen verwendet werden - schon fast per Definition einige Kombinationsmöglichkeiten ausschließen (z.B. Paradigma, induktiv/deduktiv).

Aus den begrifflichen Ableitungen ergeben sich dann unterschiedliche Kombinationsdesigns: unabhängig nebeneinander laufende Modelle, Phasenmodelle, ein Mixed-Methods-Design oder die Triangulation. Speziell werden hierbei dann die Konzepte der konvergierenden und der komplementären Erwartung vorgestellt.

Nach Klärung der Begrifflichkeiten und der Kombinationsdesigns soll dann diskutiert werden, inwiefern eine Kombination auf der Datenebene ein fruchtbares Konzept darstellt. Hierunter sollen primär die Möglichkeiten zur Datentransformation (qualitativ in quantitativ und quantitativ in qualitativ) verstanden werden. Ziel dieses Vorgehens kann dann die gegenseitige Validierung (Konvergenz) oder eine Informationserweiterung (Komplementarität) sein. Da in diesem Bereich noch nicht viel Entwicklung geschehen ist, soll auf genau dieser Möglichkeit zur Methodenvereinigung das Hauptaugenmerk gelegt werden.